

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

403 (1.9.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Biergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: H. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition:
Kirtel- und Lammstrafe-Gde nächst Kaiserstr. u. Marktplat. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich M. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Posthalter M. 1.50. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus geb. M. 2.52.
Stetige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialszeitung 25 Pfg., die Neufamerszeitung 70 Pfg., Reflektoren an 1. Stelle 1 M. p. Zeile bei Wiederholungen tarifreduziert, bei der Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei sonstigen außer Kraft tritt.

Nr. 403.

Telefon: Expedition Nr. 88.

Karlsruhe, Dienstag den 1. September 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Vom Krieg.

Weitere Siegesnachrichten aus West und Ost.

Die Zahl der russischen Gefangenen 60 000!

W.L.B. Großes Hauptquartier, 31. August. (Amtlich.) Die Armee des Generalobersten v. Klud hat den durch schwache französische Kräfte unternommenen Versuch eines Platanenangriffs in der Gegend von Combles durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten von Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generalobersten v. Hausen hat den Gegner auf Wisne bei Kethel zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hatte bei der Fortsetzung ihres Uebergangs über die Maas den Feind zunächst mit ihren Vortruppen überrannt, mußte aber beim Vorgehen härterer feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wieder gewonnen und befindet sich im Vorgehen gegen Wisne; das Fort Les Ayvelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt ihren Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmedy mit der ganzen Besatzung der Festung gefangen genommen worden war, ist die Festung Montmedy gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampf in französisch-Vordergründen.

In Osten ist der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten v. Hindenburg von weitaus größerer Bedeutung, als zuerst übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Meidenburg eingriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden. Drei Armeekorps wurden vernichtet; es wurden 60 000 Gefangene gemacht, darunter zwei kommandierende Generale; viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen.

Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Gruppen haben den Rückzug angetreten.

Der Generalquartiermeister: von Stein.

Der zusammenfassende Bericht des Großen Hauptquartiers liefert abermals den Beweis, wie es für unsere Truppen aus dem westlichen Kriegsschauplatz kein Halten in ihrem Vordringen gibt, ihrem Ungestüm die feindlichen Kräfte auf allen einzelnen Gefechtsgebieten sämtlicher Armeen weichen und die Festungen, resp. Forts sich ihnen ergeben müssen. Daß hierbei die Armee des deutschen Kronprinzen den Kommandanten von Montmedy mit der ganzen Besatzung bei einem Ausfall derselben noch vor der Uebergabe der Festung gefangen nahm, ist eine interessante Episode für sich in diesem reichbelebten Kriegszuge durch das französische Land, Paris entgegen.

Mit Staunen, Bewunderung und unsagbarer Freude hört man zugleich die neueste Meldung über den gewaltigen Siegespreis, den Generaloberst v. Hindenburg bei der Niederwerfung der russischen Heeresmassen in Ostpreußen davontrug. Die Russen haben ihr eitles Vertrauen auf ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit gehörig büßen müssen. Die Tapferkeit der ostpreussischen Truppen und ihre großartige Führung hat ihrer großen Zahl gespottet. Sechzigtausend Gefangene in offener Schlacht und in der Verfolgung gemacht. Darunter zwei kommandierende Generale — wann ward so etwas erlebt! Die maßvollen Seen und Sümpfe, die General v. Hindenburg den Russen als Verfolgungsfalle zugebacht, haben diesen Verur-

glänzend erfüllt. Und so gibt es heute bei dieser Nachricht eine echte und rechte Sebansfreude im ganzen deutschen Land.

Auf den ostpreussischen Schlachtfeldern.

Aus Osterode (Ostpreußen) meldet der Kriegsberichtserstatter der „Zrf. Ztg.“ unterm 31. August:

„Ich komme soeben von den Schlachtfeldern um Hohenstein, wo wir in dreitägigem hartem Kampf einen glänzenden Sieg über die nach Nordwesten vordringenden russischen Korps erfochten. Der Vorstoß der Russen sollte über Hohenstein, das die Russen zwei Tage besetzt hielten, nach Osterode und Deutsch-Eylau zu erfolgen.“

„Bei Hohenstein nahm nun eine deutsche gemischte Landwehrdivision den Stoß der Russen auf, unterstützt im Süden von der rechten Nebendivision, im Norden von einem aus Allenstein vordringenden Armeekorps. Die südlich von der Landwehr stehenden Truppen griffen über Reidenburg mit stark vorgehendem rechten Flügel den Feind an, während vom Norden aus unsere Truppen über Allenstein, Wartenburg und Bischofsburg, mit dem starken linken Flügel auf Passenheim, den Gegner packten.“

Nun waren die Russen von drei Seiten umfaßt und nach erbittertem Kampfe nach dem Osten und Südosten in die Seen und Sümpfe geworfen.

In Hohenstein selbst war der Kampf besonders erbittert. Die von den Russen besetzt gehaltene Stadt wurde von unserer Artillerie überaus wirkungsvoll beschossen und steht noch jetzt zum Teil in Flammen. In Hausen sah ich dort tote Russen liegen, ebenso sind die Chausseegräben von Russenleichen voll. Die Zahl der russischen Gefangenen und der von uns eroberten Geschütze läßt sich noch nicht genau feststellen, auf allen Straßen um Hohenstein sah ich unabsehbar lange Züge von gefangenen Russen.“

Mit diesem glänzenden Siege des Generalobersten Hindenburg sind die fünf bis sechs russischen Korps, die vom Südosten Deutschland umklammern sollten, als zerprengt und somit vernichtet zu betrachten. Der Sieg ist um so bedeutungsvoller, als wir auch diesmal gegen eine bedeutende Uebermacht zu kämpfen hatten.“

W.L.B. Berlin, 31. August. Der Kaiser hat dem siegreichen Kämpfer in Ostpreußen, General von Hindenburg zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

„Großes Hauptquartier, 29. August. Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Uebermacht hat sich die Armee für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen meine warme Kaiserliche Anerkennung. Wilhelm, I. R.“

Das Echo der Presse.

— Berlin, 1. Sept. Als Freudenbotschaft zum Sedantage begrüßen das freisinnige „Berliner Tageblatt“ und die demokratische „Berliner Morgenpost“ die neuesten Mitteilungen aus dem Generalquartier. Das erstgenannte Blatt schreibt: „Ein Geschenk, wie es würdiger und schöner nicht gedacht werden kann, ist dem deutschen Volke zum Jahrestag der Schlacht bei Sedan besetzt worden: Nachrichten von neuen Siegen im Westen, Nachrichten von der alle Erwartungen weit hinter sich zurücklassenden Bedeutung des Erfolges im Osten! Da die Franzosen nicht mehr lügen konnten, daß sie selbst einen Spaziergang nach Berlin machen, wollen sie diesen Ruhm den Moskowitern überlassen. So rasch wie möglich, sollten diese in der deutschen Hauptstadt sein. Nun sind die Gedanken verfliegen, die Hoffnungen zertrümmert. Wir aber haben im Westen wie im Osten den Sieg an unsere Fahnen geheftet, weil wir nicht von einem Spaziergang nach Paris oder Petersburg träumten und nicht in hoffärtiger Weise unsere Feinde unterschätzten. Und so werden wir es weiter halten.“

In der „Berliner Morgenpost“ heißt es: „Mit unbeschreiblichem Jubel erfüllt uns vor allem die Kunde aus dem Osten. Nun ist der Widerjäger, der dieses preussische Kernland besetzte, von der unwiderstehlichen Tapferkeit unseres Heeres zurückgeschlagen und die Provinzen von aller Pein und Trauer befreit worden. Das war bei Tannenberg keine Niederlage, das war eine Vernichtung und Zertrümmerung der eingebrungenen russischen Massen!“

Unter der Ueberschrift „Das Gottesgericht“ sagt die fortschrittliche „Vossische Zeitung“: „Fast vermag es der

Geist nicht zu fassen, was zu gleicher Stunde dem deutschen Volk kundgegeben wurde über Sieg auf Sieg im Westen und Osten. Es ist wie ein Gottesgericht, das über die Gegner hereinbricht, über die freventlichen Urheber dieses furchtbaren Krieges.“

In der konservativen „Kreuzzeitung“ wird gesagt: „Die bange Sorge, die wir um den Osten hatten, ist von uns genommen. Ostpreußen ist, das dürfen wir nun annehmen, völlig von den russischen Eindringlingen geräumt. Mit frohem Aufatmen lauschen wir dem gewaltigen Flügelschlag des deutschen Adlers, der dem russischen Doppelpaar in heißem Kampfe so blutige Wunden riß. Günstig läßt sich auch der Fortgang der Riesenschlacht in Polen an.“

Russisches Eingeständnis und russische Befürchtung.

— Stockholm, 31. Aug. Aus russischen Quellen wird hier bestätigt, daß die Einfallarmee in Ostpreußen sich seit dem Eintreffen von Verstärkungen bei der deutschen Front zurückzieht. (Zrf. Ztg.)

— Köln, 31. Aug. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Auf dem Wege über Kopenhagen erhält das Blatt „Storo Polska“ die Nachricht, daß man sich in Rußland mit dem Gedanken eines deutschen Vormarsches auf Petersburg abgefunden habe. Sämtliche Archive würden von Petersburg nach Moskau gebracht, ebenso die Kostbarkeiten und das Gold aus der Staatsbank. Das Kriegsministerium habe beschlossen, Petersburg zu befestigen.

Sedan!

— Karlsruhe, 1. Sept. In diesem Jahre feiert das deutsche Volk den Sedantag in Frankreich. Auch die, welche nicht mitgezogen sind, weilen ja mit ihren Gedanken bei den Streitern im Felde. Gerade der Name Sedan aber ist in aller Munde, denn wiederum wurde heiß gekämpft um jenen Winkel, in dem die Maas aus französischem Gebiet in belgisches übertritt. Und schon hört man aus dem Volksmunde, der seine vaterländischen Wünsche und Hoffnungen gar zu gerne an vaterländische Erinnerungen anknüpft, dem Sedan von 1870 werde ein Sedan von 1914 folgen.

Das mag man Zivilstrategie nennen oder derbe Bierbänkstrategie und dennoch liegt in der Sehnsucht des Volkes nach einem neuen Sedan ein tiefer Sinn. Sedan ist ja für uns mehr als eine Schlacht, es ist für uns der Anfang einer neuen Zeit. Bei Sedan brach die französische Anmaßung zusammen, welche die Nachbarländer als Vasallen französischer Vorherrschaft ansah. Ihr Träger war im 19. Jahrhundert der Bonapartismus. Seine Niederlage bedeutete damals das Ende französischer Machtträume. In dem Pulverdampf von Sedan versank der Stern der Bonapartes und ihm entstieg jugendlicher Kraft und Fülle das neue Deutschland.

Aber auch ein neues Frankreich sollte entstehen, so versicherten die Männer, die sich auf den Trümmern der Kaiserherrlichkeit emporgeschwungen hatten an die Spitze des Volkes. Ein erbitterter Volkskrieg zeigte uns, wieviel göhhe Kraft und wieviel Energie noch in dem französischen Volke steckte. Als aber der Friede geschlossen war, da begann jene Arbeit der Wiederherstellung des tief zerrütteten Landes, die auch für uns Deutsche manch Bewundernswertes und Nachahmenswertes bot. Die Volkswohlfahrt stieg so erstaunlich, als ob dem Lande nie eine Fünfmilliardenlast auferlegt worden sei und über See wurde ein Kolonialreich erworben, das Frankreichs Stellung in der ganzen Welt neu zu befestigen schien. Die arg vernachlässigte Volksbildung fand sorgsame Pflege. Das Volk selbst schien ernster und gründlicher zu werden. Ein neuer Geist war in Frankreich eingezogen, so verkündeten uns französische Schriftsteller; auch ernsthafte Deutsche, die keineswegs das Fremde blind bewunderten, bestaunten das, was in dem Nachbarlande jenseits der Vogesen geschah. Und man vergaß darüber allzu leicht, daß diese Arbeit des französischen Volkes doch nur dem einen galt, Deutschland gleichzukommen und es schließlich zu überwältigen. Der Geist der Revanche, das war der Geist, der bei unseren Nachbarn seit 1870 eingezogen war. Darum war es auch kein neuer Geist, es war der alte Geist des Bonapartismus in neuer Form. Das hat die Probe von 1914 auch den stärksten Zweiflern bewiesen. Siderlich, der Form nach hat Frankreich in diesen Krieg nur eingegriffen, weil es Rußlands Bundesgenosse war. Aber weshalb wurde die französische Republik des Zarenreichs „ami und „allie?“ Um der Revanche willen. Frankreich sollte auf dem europäischen Festland wieder das werden, was es vor 44 Jahren gewesen war, vor Sedan, der Schiedsrichter über seine Nachbarn. Und so

wurde dieser Kampf Mitteleuropas zu einem neuen Abwehrkrieg gegen das alte Frankreich.

Das alte Frankreich fand aber zu seinem Schrecken das alte Deutschland wieder. Die erstaunliche Entwicklung unseres Wohlstandes in den 43 Friedensjahren schien im deutschen Volke die alte Einfachheit, die alte Zucht und Sitte angegriffen, ja zerfressen zu haben, die uns nach Sedan geführt hatte.

Der gescheiterte französische Kriegsplan.

Gen. G. A.

Von einem unserer militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Feldmarschall Moltke schrieb bekanntlich die Einleitung zum Generalstabswerk 1870 persönlich; hier steht zu lesen:

„Ein guter Kriegsplan geht über den ersten Zusammenstoß mit dem Feinde nicht hinaus... der große Strategie wollte damit sagen, über die erste entscheidende Schlacht“ und auf unsere heutigen Kriessverhältnisse angewandt „Schlachten“ nicht hinaus.

Frankreichs Plan war bekanntlich eine allgemeine Offensive, ein Hineintragen des Krieges auf deutsches Gebiet mit gleichzeitiger Umfassung beider deutschen Flügel, im Norden durch Belgien, mit dem im Frieden bereits die diesbezüglichen Abmachungen getroffen waren — solches ist heute einwandfrei erwiesen — im Süden durch Einfall in das Elsaß und gegen das südl. Baden.

Demgegenüber brachte das deutsche Große Hauptquartier seinen einmal gefaßten Entschluß rückwärtslos und konsequent zur Ausführung: Offensive mit vorgeworfenem rechtem Flügel, also links gestaffelt, Direktion Paris!

Die große lothringische Armee jedenfalls, die nach der Katastrophe bei Metz hinter die Linie Loul-Spinal zurückflutete, ist für einen geordneten Anmarsch per Bahn in heutigem Zustande nicht mehr verwendbar; ihr sind die siegreichen Armeen des Prinzen Rupprecht und des Generals von Heeringen scharf an der Klinge — sie werden den Feind hier im Süden festhalten.

Und nun ein altbekannter strategischer Grundsatz: Einen neuen Operationsplan ausführen ist stets ein heißes Ding und verspricht nur Erfolg, wenn man noch die Macht hat, das Geseh zu diktieren, also in der Macht Sieger blieb. Dem Unterlegenen steht die Freiheit des Handelns in der Regel nicht mehr zu — er empfängt das Geseh vom Sieger.

Der Kreuzerrieg.

Berlin, 31. Aug. In verschiedenen Morgenblättern wird über die Tätigkeit unserer Auslandskreuzer manches Interessante berichtet und zwar auf Grund von indirekten Nachrichten, die hier eingelaufen sind. In amerikanischen Zeitungen wird gemeldet, daß in der Nähe von San Francisco Kämpfe zwischen einem deutschen Kreuzer und einem englischen Kriegsschiff stattgefunden haben, wobei der Engländer vernichtet worden ist.

Aus englischen Pressenachrichten geht hervor, daß auch eine Anzahl von englischen Handelsschiffen unseren Kreuzern zum Opfer gefallen sind. Unter anderem wurde berichtet, daß die

Dampfer „Hyades“ (3350 Register-Tonnen) und „City of Winchester“ von einem deutschen Kreuzer genommen wurden.

Von dem Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ wurde schon gemeldet, daß er den Dampfer „Galizien“ der Union Castle-Line (6700 Reg.-T.) genommen, aber später wieder entlassen habe, und zwar mit Rücksicht auf die zahlreichen an Bord des Dampfers befindlichen Frauen und Kinder.

Inzwischen wird aus englischer Quelle weiter bekannt, daß der deutsche Dampfer „Arucas“ in Las Palmas eingetroffen sei und dort die Besatzung der englischen Dampfer „Kuipara“ (7400 Reg.-T.) und „Nyanza“ (6700 Reg.-T.) gelandet hat. Diese beiden Schiffe sind vom „Kaiser Wilhelm der Große“ versenkt worden.

Vom Untergang der „Magdeburg“.

Hamburg, 31. Aug. Die Geretteten des kleinen Kreuzers „Magdeburg“, die gestern mit kurzem Aufenthalt über Hamburg fuhren, wurden von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt und mit Liebesgaben überschüttet.

Bei dichtem Nebel und in aller Stille folgte die „Magdeburg“ einem vorausfahrenden Führerschiff, das aber infolge des stärker werdenden Nebels bald verschwand. Der Versuch, die Fahrt ohne Führer fortzusetzen, endete mit dem Aufahren auf ein Riff. Der Nebel wurde inzwischen immer dichter. Man begriff auch die ernste Lage, aber mit unerschütterlicher Ruhe erfolgten die Befehle des Kommandanten und unentwegt wurden sie von der Mannschaft mit größter Aufbietung aller Kräfte ausgeführt.

Zum Krieg in den Kolonien.

W.T.B. Berlin, 31. Aug. (Nicht amtlich.) In den Blättern wird ein Notizblatt der katholischen Mission an die christlichen Mächte veröffentlicht, der von den Leitern der in Afrika weilenden katholischen deutschen und österreichischen katholischen Missionsgesellschaften unterzeichnet ist und in dem es unter anderem heißt:

„Mitten hinein in die Wirren dieses europäischen Krieges kommt die Kunde, daß England den Krieg auch in unsere afrikanischen Kolonien hineingetragen hat. Das Missionswerk ist durch internationale Abmachungen als ein gemeinschaftliches Werk aller christlichen Nationen anerkannt und unter internationalen Schutz gestellt.“

In dem Aufruf wird an die Kontinentalmächte die dringende Bitte gerichtet, das ihrige beizutragen, daß wenigstens Afrika von den Fährnissen des Krieges freigehalten werde.

Togos heldenhafte Untergang.

Von der holländischen Grenze, 30. August. Unfähig, in Europa ihren betrogenen belgischen Verbündeten beizustehen, haben die Franzosen und Engländer an der Spitze von schwarzen Soldaten ihren Mut durch die Ueberwältigung der kleinsten deutschen Kolonie, des zwischen dem französischen Dahome und der britischen Goldküste angelegten Togo, zu beweisen Gelegenheit gehabt.

Nach amtlicher britischer Mitteilung sind nun am 26. die verbündeten Streitkräfte in die Kolonie eingezogen. Die Deutschen haben sich zweifellos bis zur letzten Möglichkeit tapfer gehalten, denn die Gegner haben verhältnismäßig viel Verluste: 2 französische und 1 englischer Offizier gefallen, 1 englischer Leutnant, 2 französische Unteroffiziere lebensgefährlich, 1 englischer Leutnant schwer, 1 englischer Feldwebel leicht verwundet, dazu kommen an eingeborenen Soldaten 14 Tote auf französischer und 12 auf englischer Seite bezw. 15 Schwerverwundete usw.

Riaufschau.

Fingtau, 30. Aug. Reuter meldet über New York von hier: Die Engländer haben alle großen Gebäude, die einer angreifenden Flotte dadurch hätten von Nutzen werden können, daß sie für sie Zielpunkte abgeben, mit Dynamit niedergelegt.

Die Eisenbahnbrücken an der Grenze des Schutzgebietes sind ebenfalls zerstört worden; auch die chinesischen Dörfer im Gebiet hat man dem Boden gleich gemacht. Die Bewohner der Dörfer sind zum Teil entschädigt worden. (Köln. Ztg.)

Von Samoa.

Berlin, 1. Sept. Dem „Berliner Volksanzeiger“ wird aus Amsterdam vom 31. August telegraphisch: Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neu-Seeland mit der Mitteilung, daß Apia auf Deutsch-Samoa nach Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert habe.

Die Räuber unter sich.

Stockholm, 30. Aug. Aus London meldet „Aftonbladet“: In England herrscht starke Beunruhigung der öffentlichen Meinung wegen der Sabotage Japans, das Absichten auf Deutsch-Guinea und den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen, gibt. Englische und besonders australische Politiker fordern, daß England durch sofortige Befreiung dieser deutschen Kolonien dem japanischen Raubzug zuvorkomme. (Zrf. Ztg.)

England über seine Niederlage in Frankreich.

(Von der holländischen Grenze, 29. Aug. Nach dem „Amsterdamer Telegraaf“ schreibt der militärische Mitarbeiter der „Times“ (in einer späteren Ausgabe):

„Das englische Heer habe in diesen Tagen eine der schwersten Operationen ausgeführt, die man sich denken könne, nämlich einen Rückzug angeht eines an Zahl überlegenen Feindes. Aus der amtlichen Mitteilung lasse sich ersehen, daß es eine gut verteilte Stellung eingenommen habe. Es sei sehr leicht möglich, daß der rechte deutsche Flügel sich bald bis zur See erstrecken würde, und wenn die Deutschen sich nicht zum Rückzug genötigt sähen, sie vielleicht die Höfen Nordwest-Frankreichs besetzen würden, die von der Landseite stark verteidigt seien.“

Das ist ja geradezu mit Anglisten geschrieben. Man achte auf den plumpen Verhuf, die Holländer aufzukübeln, die doch wahrhaftig einsichtig und gebildet genug sind, um sich nicht wie Gimpel mit Redensarten einfangen zu lassen, die vielleicht für englische Zwer Anziehungskraft haben könnten. Uebrigens toben die Pariser Blätter abermals gegen Holland, weil es immer noch mit Deutschland Gesäfte treibe. (Köln. Ztg.)

Berlin, 1. Sept. In einem Bericht der „Times“ über die Kämpfe an der französisch-belgischen Grenze werden die britischen Verluste als ansehnlich bezeichnet. Viele Regimenter seien vernichtet und verloren zum größten Teile ihre Offiziere. (Berl. Lokal-Anz.)

London, 30. August. Die „Times“ schiebt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournai dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu. Sie zitiert den Auspruch eines englischen Militärs, die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmflut, der nichts standhält. (Zrf. Ztg.)

Berlin, 1. Sept. Die geschlagenen Führer des Dreiverbandes haben, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Stockholm berichtet wird, unter lahmten Ausreden ihre Niederlagen im Osten wie im Westen zugegeben.

Südafrika hilft nicht Uebersee.

Amsterdam, 29. Aug. (Tel.) Den in Johannesburg gemachten Vorschlag, aus der südafrikanischen Union 30 000 Mann für eine etwaige Verteidigung Ägyptens zur Verfügung zu stellen, beantwortet die „Volksstem“ in Pretoria dahin, daß die Militärmacht der Union ausschließlich der Verteidigung Südafrikas gegen innere und äußere Feinde dient. In der imperialistischen Strategie Englands spielt das südafrikanische Heer nur eine örtliche Rolle. „Wenn ein südafrikanisches Blatt die Ausendung unserer Kriegsmacht über See verlangt, so ist dies nur eine Neuerung der Angst.“ Die Regierung darf das Heer nur zur Verteidigung der Union gebrauchen.“ (Köln. Ztg.)

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. Berlin, 31. Aug. (Amtlich.) Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Erziehungstruppen nicht überweisen. Meldungen — sei es schriftlich beim Kriegsministerium oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle — haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen wieder nötig ist, wird es in den Tageszeitungen bekannt gegeben werden.

Saarbrücken, 28. Aug. Hier sind heute 18 eroberte französische Kanonen eingebracht worden; zwei verbleiben auf dem Bahnhof, die andern 16 wurden auf dem Neumarkt aufgestellt. Wo und wann die Geschütze erobert wurden, konnten wir mit Bestimmtheit nicht ermitteln. Die Geschütze sind mit Laub bekränzt, einzelne auch mit Fähnchen geschmückt. Ein dreifaches Hurra ihren wackeren Eroberern! (Strßb. Post.)

Esch a. d. Wette, 24. Aug. Gegen 6 Uhr heute Abend wurden etwa 300 französische Gefangene, die zwei Tage hier interniert waren, mit der Bahn nach Deutschland befördert. Sie sind von deutschen Truppen überrascht worden, als sie bei Merx unweit Longwy mit dem Aufwerfen von Schützengraben beschäftigt waren. — Um dieselbe Zeit brachten Wägen von der französischen Grenze her 5 französische Geschütze, die im Lauf des heutigen Tages in Longwy bei Longwy im Sturm genommen wurden. An drei Stück fehlten die Verschlußstücke, während die beiden übrigen noch komplett sind. Sie tragen als Zeichen die Nummer und A.T.S. (Strßb. Post.)

Nachen, 29. Aug. Gestern Abend passierten achthundert englische Kriegsgefangene in Kabak-Anzügen den hiesigen Hauptbahnhof. (Zrf. Ztg.)

Vom Gesundheitszustand des deutschen Heeres.

W.T.B. Berlin, 31. Aug. (Amtliche Meldung.) Der Gesundheitszustand aller Teile unseres im Felde stehenden Heeres ist gut. Seuchen sind bisher nicht aufgetreten. Freilich stehen unsere Trup

pen zumteil in einem Feindesland, das sich bis dahin keiner guten hygienischen Aussicht erfreute wie unsere Heimat und dessen Bevölkerung für manchen Träger der Armeekrankheiten in sich birgt.

Leider wurde auch von ihnen schon einer bei einer Brunnenuntersuchung hinterläßt von Einwohnern erschossen. Im Inlande sind nennenswerte Häufungen übertragbarer Krankheiten ebenfalls nicht zu verzeichnen.

Ein großer Teil der zurückbeförderten Verwundeten ist bereits in der Genesung und drängt wieder in die Front zurück. Wohl aber sind bereits zahlreiche Beweise dafür gesammelt worden, daß die feindlichen Einwohner und die Truppen des englischen sogenannten Kauturvolkes Dum-Dum-Geschosse, das heißt Geschosse ohne vollen Mantel mit Einschneiden benötigen, deren Folgen im Körper grausame Verletzungen reifen.

Massenausschluß ausländischer Mitglieder aus dem „A. V. C.“

— Köln, 31. Aug. Der Kaiserliche Automobil-Club hat aus Anlaß des Krieges unter seinen ausländischen Mitgliedern gewaltig aufgeräumt. Nach einem Beschluß des repräsentativen Ausschusses vom 25. August wurde die Ehrenmitgliedschaft des Herzogs von Arkel und des Grafen v. Limburg-Stirum, des Präsidenten und Vizepräsidenten des königlich-belgischen Automobil-Klubs, ferner des Generals Grafen W. Frederixs und des Fürsten A. Dolensky, des Präsidenten und Vizepräsidenten des kaiserlich russischen Automobil-Klubs, sowie des Barons Juylen v. Nheest, des Präsidenten des französischen Automobil-Klubs von Artur Stalen, dem Vorsitzenden des königlich-großbritannischen Automobil-Klubs und des Grafen Kecoze, des Ehrenvorsitzenden des Internationalen Motorjacht-Verbandes, gelöst.

Von den ordentlichen Mitgliedern wurde nur der kaiserlich russische Botschafter Sergei v. Smerbejew gestrichen, dagegen verloren 11 ausländische Persönlichkeiten von Rang und Namen ihre außerordentliche Mitgliedschaft. Es sind dies im einzelnen Jules Cambon, französischer Botschafter, Edward Golshen, königlich-großbritannischer Botschafter, Baron Mitsunojo Funatojohi, japanischer Botschafter, die Russen Paul v. Bazarow, kaiserlich russischer Oberst, kaiserlich russischer Fregattenkapitän Eugen v. Berens, kaiserlich russischer Handelsattaché Karl v. Müller, kaiserlich russischer Gesandter Nikolaus v. Schebels und kaiserlich russischer Botschaftssekretär Pierre Jasslow, weiter der japanische Oberst M. Kamamura und der japanische Fregatten-Kapitän Graf Sano sowie der französische Botschaftssekretär Louis Hermitte. (Köln. 31g.)

Sonstige Meldungen.

— Berlin, 29. Aug. Der Vizeadmiral Dähnhardt, der seit Jahren im Reichsmarineamt beschäftigt und seit etwa einem Jahre dort Direktor des Etats-Departements ist, ein Offizier von großer Begabung und nicht minder großer Liebenswürdigkeit, der im Reichstage bei allen Parteien beliebt ist, ist gestern durch einen Autounfall schwer verletzt worden.

— Hamburg, 30. Aug. Der frühere japanische Generalkonsul in Hamburg Dr. L. Ostuda war noch bis zum 1. Oktober 1912 Mietschuldig. Es gelang, lt. Frankf. Zeitg., gegen Dr. Ostuda einen Arrest zu bewirken. Der Schuldner wollte von Berlin mit dem dortigen japanischen Geschäftsträger zusammen ins Ausland reisen. Mit Hilfe des telegraphisch um Schutz angerufenen Auswärtigen Amtes in Berlin ist es aber gelungen, die Gesamtforderung mit 46 500 Mark mit Befehl zu belegen.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.I.B. Wien, 1. Sept. Auf Beschluß der Staatsschulden-Kontrollkommission wurde für das finanzielle Bedürfnis der nächsten Monate analog dem seit mehreren Wochen eingeschlagenen Vorgang derart gefordert, daß Staatsbahnaktien in der erforderlichen Anzahl gefertigt und von der Oesterreichisch-Ungarischen Bank belehnt werden, bis der Markt für die Anleihe aufnahmefähig wird.

W.I.B. Wien, 1. Sept. Der „Korrespondenz Wilhelm“ zufolge übernahmen private Käufer durch Vermittelung des Oremiums der Effektenbörse verschiedene Effekten, wobei Staatsbahn 1272, Alpine 657, Kredit-Aktien 570, Lombarden 66, Rima 485 und Stoda 580 bebangen.

Der Krieg mit Rußland.

W.I.B. Wien, 1. Sept. (Nicht amtlich.) Das offiziöse „Fremdenblatt“ und die „Neue Freie Presse“ melden: Die Nachrichten der letzten Nacht aus der Gefechtslinie sind durchweg günstig. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut. Man sieht dem weiteren Verlaufe zuversichtlich entgegen. Die Kriegskorrespondenten der Blätter sehen die Bedeutung des Erfolges darin, daß die den im Raume von Lublin gesammelten russischen Streitkräfte zugefügte Niederlage den rechten Flügel der russischen Streitkräfte kaum zu einem Eingreifen im weiteren Verlaufe der Ereignisse befähigen werde. Die aus dem Siege von Krasnitz erlangten Vorteile vervollständigen diesen Erfolg. Die Kriegsberichte stellen übereinstimmend die außerordentliche Hartnäckigkeit und die Angriffslust der österreichischen Offiziere fest, die nach bemerkenswerten Marschleistungen die russischen Streitkräfte zum fluchtartigen Rückzuge zwangen.

— Berlin, 1. Sept. Der „Bosnischen Zeitung“ zufolge meldet der Kriegsberichterstatter der „Sonn- und Montagszeitung“ in Wien, daß der österreichische linke Flügel gegen Chulm vordringt.

Nach der „Frankfurter Zeitung“ von gestern, dauert die Schlacht von Lemberg weiter an. Das Eintreffen einer neuen österreichisch-ungarischen Truppe gegen Tomaszow schließt die ungeheure Schlachtfrent. Alle verfügbaren Kräfte stehen auf beiden Seiten konzentriert. Das russische Zentrum in der Schlacht zwischen Weichsel und Dniestr werde vom General Bennentampff befehligt. Dieser zeichnete sich mehrfach im russisch-japanischen Kriege aus und gilt für einen der tüchtigsten und befähigsten Führer der Russen.

England und der Krieg.

— Budapest, 29. Aug. Die sehr verlässliche israelitische Zeitschrift „Eggen Loezeg“ meldet aus London, daß der englische Schriftsteller und Politiker Israel Zangwill, der Gründer der „Jewish Territorial Organisation“, auf Befehl der englischen Regierung vor einigen Tagen von der Polizei verhaftet wurde. Zangwill hat der liberalen öffentlichen Meinung seines Vaterlandes Ausdruck verliehen und eine Agitation gegen den Krieg und dagegen begonnen, daß das freie England dem verfallenden Jazismus zu Hilfe eile. Zangwill stand nicht allein mit dieser Ansicht; das englische Judentum folgte in einem Lager seinem Führer, der auch die Unterstützung liberaler Kreise für sich gewann. Zangwill veranstaltete in der vergangenen Woche in London drei Meetings gegen den Krieg; an allen drei nahmen viele Tausende teil. Ein solches Meeting fand auch in Leeds statt; auch hier griff Zangwill mit außerordentlich scharfen Worten die englische Regierung an und forderte im Namen der Kultur, daß England unverzüglich den Krieg zur Unterstützung Rußlands einstelle. Als Zangwill von diesem Meeting nach London zurückkehrte, wurde er auf Befehl des Ministeriums durch die Polizei verhaftet. (Zrf. 31g.)

Die Haltung Frankreichs.

— Berlin, 1. Sept. In Paris hat das Gefühl der Unsicherheit, wie über Kopenhagen berichtet wird, alle Bevölkerungstriebe ergriffen.

Dem „Manchester Guardian“ wird aus Paris berichtet: Die Militärbehörden haben die Maßregeln getroffen, den Verkauf unserer (englischen) Zeitungen zu verbieten. Die Folge sei, daß das Publikum überzeugt sei, diese Blätter müßten niederdrückende Berichte enthalten, die vor den Franzosen geheim gehalten werden sollten.

Der „Correspondent“ schreibt: Der französische Generalstab habe die deutsche Truppenmacht unterschätzt.

Was Paris offiziell zugibt!

— Paris, 30. Aug. Der „Zrf. 31g.“ geht von hier folgende Nachricht zu:

Die letzte offizielle Kriegsnotiz besagt, daß die Deutschen auf La Fère (an der Mündung der Serre in die Oise im Departement Aisne, etwa 25 Kilometer südlich von St. Quentin) marschieren, während sonst der Feind aufgehalten und zurückgestoßen worden sei. Es wird in Paris angenommen, daß die Deutschen durch das Tal der Oise Paris zu erreichen suchen werden.

Die Presse erörtert die Hindernisse, welche die Deutschen noch auf ihrem Vormarsch nach Paris vorfinden. Man vertraut auf die zweite Verteidigungslinie und das verschanzte Lager vor Paris. Der Militärgouverneur von Paris hat die sofortige Zerstörung aller Häuser, die in der Servitutzzone der Befestigungen um Paris liegen, angeordnet.

Erneutes Aufgebot der französischen Streitmacht.

— Genf, 31. August. Der französische Kriegsminister beschloß, die Jahressklasse 1914, die Reserve des aktiven Heeres, sowie die älteren Klassen der Territorialarmee einzuberufen, welche vorläufig zurückgestellt waren.

Die Territorialarmee, die in größerem Umfang aufgeboten worden ist, bildet ein besonderes Glied des französischen Heeres, das selbständig neben dessen drei Hauptteilen, dem Feldheer, der Reserve und den Ersatzformationen besteht. Die Territorialarmee bildet im Heer eine, auch im Frieden völlig organisierte Truppe mit bestimmten Standorten und eigenem Offizierskorps. Die Mannschaften der Territorialarmee stehen im Alter von 24 bis 41 Jahren, entsprechen also insoweit etwa den deutschen Landwehrleuten 2. Aufgebots. Im Kriege wird die Territorialarmee folgendermaßen verwendet: als Besatzung von Festungen, im Küstenschutz, im Felde und im Etappenendienst. (Zrf. 31g.)

Die Haltung Italiens.

W.I.B. Berlin, 30. Aug. Der aus Italien zurückgekehrte hiesige italienische Botschafter Bollati hat den deutschen Behörden seinen besonderen Dank für die ihm zur Erleichterung seiner Hin- und Rückreise erwiesenen Aufmerksamkeit ausgedrückt.

W.I.B. Budapest, 31. Aug. Der römische Berichterstatter des Blattes „Alz Eit“ veröffentlicht einen Stimmungsbericht, in dem es heißt:

„Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkwürdige Wandlung erfahren. Das unauffällige Vordringen der deutschen Armee nach Paris, die großen Erfolge Oesterreich-Ungarns gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Heeresführung sind nicht ohne tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung gewesen. Die Kammer war immer ein unerschütterlicher Anhänger des Dreibundes.“

Die Presse beginnt einzuschwenken, die maßgebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag eine dem Dreibund günstigere Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgendermaßen formulieren: „Wir wollen keine franzenfreundliche und keine deutschfreundliche, wir wollen ausschließlich italienische Politik treiben.“

Neueste Nachrichten.

W.I.B. Valona, 1. Sept. (Meldung der Agenzia Stefani.) Zwischen den muslimännischen Aufständischen und der Bevölkerung von Valona ist ein Einvernehmen erzielt worden. Die rot-schwarze Fahne wird gehißt werden. Die Aufständischen werden heute als Freunde in die Stadt einziehen, nachdem die Abjehung des Fürsten und der Regierung erklärt worden sein wird. Die Notabeln von Valona haben unter großer Begeisterung von der Stadt Besitz ergriffen.

W.I.B. Rom, 1. Sept. Am 5 Uhr abends waren alle Kardinäle im Vatikan eingetroffen, die sich dann in der Paulinischen Kapelle versammelten und nach feierlichem Gesang in Prozession unter Borantragung des Kreuzes zur Sixtinischen Kapelle schritten, die in einen für die Abstimmung bestimmten Saal umgewandelt worden war. Lange Seitenwände sind errichtet worden und Throne für alle Kardinäle, die gemäß ihrem Range Platz nahmen. In der Kapelle leisteten die Kardinäle den Eid vor dem Hüter des Konklaves, Fürsten Chigi. Nach der Eidesleistung fand die Formalität der Schließung des Konklaves statt. Alle Telephondrähte, die das Konklave mit der Außenwelt verbinden, wurden durchschnitten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. September.

Aus dem Hofbericht. Seine königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete am Sonntag vormittag auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof 1000 Ersatzmannschaften, welche für das Reserve-Infanterie-Regiment 109 ins Feld abgingen. Am 10 Uhr besuchte Seine königliche Hoheit mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schlosskirche. An der Sonntag-Mittags- und Abendtafel nahm Seine königliche Hoheit der Fürst von Hohenzollern teil. Im Laufe des gestrigen Tages hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Die städtische Straßenbahn hat mit 31. August den Verkehr wiederum verbessert. Eingestellt ist der Betrieb jetzt nur noch auf den Linien 3, 5, 6 und 9, wohingegen auf sämtlichen anderen Linien der 10-Minutenverkehr eingeführt ist. Wieder aufgenommen ist nun auch der Betrieb der Linie Schlachthof-Westendhalle, der seit den ersten Mobilmachungstagen vollständig eingestellt war. Fast alle Motorwagen laufen mit Anhängewagen. Relativ sind wir mit unserer Straßenbahn recht gut über die kritische Zeit hinweggekommen.

Der Feldwebel-Leutnant. Der Offiziersrock mit Absteckklappen aus Goldtressen, der jetzt vielfach auftaucht, gibt manchem Rätsel auf. Es ist eine Charge, die bei der Führung der einberufenen Reservisten und Landwehrleute Verwendung findet: der Feldwebel-Leutnant. Hauptächlich nehmen diese Chargen ein die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, die es bis zum Bizefeldwebel gebracht haben. Ferner frühere besonders verdiente Feldwebel, die sich jetzt wieder zum Dienst gemeldet haben. Sie werden als Feldwebel-Leutnant einberufen und tun in der Hauptsache Offiziersdienst.

Der Deutsche Technikerverband hat neben der Ueberlassung seines Erholungsheimes an das Rote Kreuz, der Errichtung einer Auskunftsstelle, auch einen Kriegsfond von 5000 M zur Unterstützung der bedürftigen Familien seiner ins Feld gezogenen Mitglieder gebildet, der durch freiwillige Spenden aufgefüllt werden soll. Die Vorstandsmitglieder, Beamten und eine Reihe von Mitgliedern des Verbandes haben sich verpflichtet, 5 bis 25% ihres Monatsgehalts in diesen Kriegsfond zu steuern. Ein besonderes Augenmerk wendet der Verband auch der Vermittlung von technischen Hilfskräften, wie Architekten, Ingenieuren, Bauführern, Bau- und Maschinenbauern zu. Er hat sich in dieser Hinsicht bereits an die einzelnen Behörden und Arbeitgeberverbände gewendet. Die Stellenvermittlung des Verbandes besorgt in Karlsruhe Kaufmann und Stadtverordneter August Schneider, Vorholzstraße 41. An diese Stelle und an den Architekten Wilhelm Henrich, Kaiser-Allee 35, können Beiträge zum Kriegsfond abgegeben werden; die Wohltäter werden bekannt gegeben.

Vom deutschen Kellnerbund, Bezirksverein Karlsruhe, werden wir ersucht, mitzuteilen, daß die Hauptverwaltung (Sitz Leipzig) für die Angehörigen der zu den Jahren einberufenen Mitglieder vorläufig 10 000 Mark zur Linderung der Not bewilligt hat. Außerdem sammeln die einzelnen Bezirksvereine unter sich, das Erträgnis beträgt bis jetzt ca. 3000 Mark, doch ist die Sammlung noch nicht abgeschlossen.

Der Verband deutscher Bücherrevisoren, E. B. in Leipzig, hat sich erboten, in den Fällen, in welchen bei der Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens gemäß der bundesrätlichen Bekanntmachung vom 8. August 1914 die Bestellung eines Bücherrevisors als Aufsichtsperson zweckmäßig erscheint, auf Wunsch der Gerichte geeignete Persönlichkeiten zu bezeichnen.

Spende für das Rote Kreuz. Wie uns das Kunstgewerbehaus C. F. Ditt Müller, hier, mitteilt, hat die Einkaufsgenossenschaft „Nord u. Süd“ in Berlin, der außer vorgenanntem Hause auch die hiesigen Firmen Hammer u. Helbling und Billinger, Kirner u. Co. angehören, dem „Roten Kreuz“ die Summe von M. 5 000.— zur Verfügung gestellt.

Reisentheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan enthält „Unser Kaiser im Film“, eine zweitägige Epilode „Geinde“ aus dem nordamerikanischen Bürgerkrieg 1860-65, ein spannendes Drama „Aus den Wirren in Mexiko“, ein Detektiv-Schauspiel „Der Opalstein“ mit Max Winter in der Hauptrolle, sowie verschiedene sehr interessante Naturaufnahmen.

Im Kaiser-Panorama Passage 38 ist bis auf weiteres die Belagerung und Zerstörung von Paris zu sehen. Angesichts der bevorstehenden Ereignisse dürften diese äußerst interessanten Szenarien besondere Anziehungskraft ausüben.

In einem Fieberanfall stürzte sich gestern nachmittag die 36 Jahre alte Ehefrau eines zur Zeit im Feld stehenden Hofmusiklers aus dem Fenster ihrer in der Sofienstraße gelegenen Wohnung. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Frau war an Lungenerkrankung erkrankt.

Festgenommen wurden bei einer in verfloßener Nacht vorgenommenen Razzia 9 obdachlose Personen, ferner ein vom Amtsanwalt hier wegen Unterschlagung stehrbüchlich verfolgter Fuhrmann aus Ulm, ein Tagelöhner aus Walprechtswier wegen Zechtrunks, sowie ein Mechaniker und ein Buchdrucker aus Karlsruhe, beide wegen Hausfriedensbruchs.

Vergnügnungs- und Vereins-Anzeiger.

Dienstag den 1. September

D. S. B. Ortsgr. Karlsruhe, 9 U. Vereinsabend i. Moninger, Konfordia.



Prinz-Bier Karlsruhe

Badische Privatschule sucht auf d. 15. ds. 1 Altphilol., 1 Neuphilol. und 1 Mathematiker. Offerten sub 13603 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Geschäftliche Mitteilungen.

Billige, gute Nahrungsmittel werden jetzt in allen Familien gesucht. Da sei auf die Mehlspeisen, Rubbings und Suppen hingewiesen, die einfach und billig aus Dr. Oetters Rubbingpulvern und Dr. Oetters „Gutim“ hergestellt werden können. Der Gehalt an Inosinbildenden Salzen macht diese Oetters-Pulvern zu einem hochwertigen Nahrungsmittel für Jung und Alt, für Gesunde und Kranke. Der Umstand, daß Gutim ein deutsches Fabrikat ist, sollte die Hausfrauen schon aus patriotischen Gründen bestimmen, stets Gutim statt des englischen Fabrikates Mondaum zu verwenden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 1. Sept. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht eine landesherrliche Verordnung, durch die die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst für Maschineningenieure geregelt wird.

Pforzheim, 31. Aug. Wie den Beteiligten des Pforzheimer Bankvereins mitgeteilt wurde, ist über den Bankverein zur Abwendung des Konkurses eine Geschäftsaufsicht angeordnet worden.

Pforzheim, 31. Aug. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Samstag nachmittag auf der westlichen Karls-Friedrichstraße. Der 12jährige Sohn der in der Bendlerstraße 7 wohnhaften Familie Spielmann geriet in der Nähe seiner elterlichen Wohnung unter ein Auto, als er angeblich in vorüberfahrende Militärautos gleich anderen Jungen Obst werfen wollte.

Mannheim, 31. Aug. Ein folgenschwerer Streit entstand gestern Abend in der Sandhofenerstraße. Es kam zu einer Stecherei, bei der der etwa 25 Jahre alte Schlosser Anton Fährle, wohnhaft Sandhofenerstraße 19, vier schwere Messerwunden erlitt, der Wirtsohn Johann Braun, Sandhofenerstraße 23 wohnhaft, einen Stich in den linken Oberschenkel.

Hodenheim, 31. Aug. Der Zigarrenmacher Andreas Widesshäuser von hier, der in den ersten Mobilmachungstagen einen Pferdetransport von Schweiningen aus begleiten sollte, dabei aber von einem Pferd aus dem Wagen geschlagen wurde, ist im akademischen Krankenhaus in Heidelberg gestorben.

Gauangeloch (H. Heidelberg), 31. Aug. Am Samstag nachmittag gegen 2 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts und Schuhmachers Johann Gembe hier Feuer aus. In kurzer Zeit brannte ein Schopf, sowie die Scheuer und auch teilweise das Wohnhaus nieder.

Weinheim, 31. Aug. Auf Grund hier eingegangener Verlautbarungen wird berichtet, daß der hiesige Bürger-

meister Dr. Wettstein bei den letzten Kämpfen schwer verwundet worden ist. Es fehlen nähere Anhaltspunkte, sodaß man annimmt, daß Dr. Wettstein in französische Gefangenschaft geraten ist.

Schutterwald, 31. Aug. In tiefes Leid wurde eine hiesige Familie versetzt, deren Kind beim Spielen von einem Spielgenossen am Auge verletzt wurde. Das Kind ist an den Folgen dieser Verletzung in der Freiburger Klinik gestorben.

Vahr, 31. Aug. Die in letzter Zeit erhobenen Proben der in den Handel gebrachten Milch und Butter wiesen erhebliche Verschlechterungen gegen früher auf, sodaß das Bürgermeistertum sich veranlaßt sieht, darauf hinzuweisen, daß die Entnahme zahlreicher Proben angeordnet ist und daß die zuständigen Behörden bei Feststellung von Fälschungen verschärfte Bestrafung eintreten lassen werden.

Freiburg i. B., 31. August. Im hiesigen Diakonienhaus ist im Alter von 48 Jahren Oberförster Hermann Weissen an den Folgen einer Verletzung, die ihm im Schlachtfelde zugebracht wurde, den Tod fürs Vaterland gestorben.

Freiburg, 31. August. Eine Siegesfeier im Lazarett der Lessingschule hat, wie die „Freib. Ztg.“ mitteilt, nach Eintreffen der großen Siegesnachrichten am Samstag stattgefunden. Neben und Rezitationen, Solovorträge und gemeinsame Lieder, Ernstes und Heiteres; alles zwar rasch improvisiert, aber im ganzen eindrucksvoll.

Konstanz, 31. Aug. Der Stadtrat hat an die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahn eine Eingabe gerichtet, baldmöglichst auf der Schwarzwaldbahn von Offenburg nach Konstanz wieder zwei Eizüge zu führen.

Vom badischen roten Kreuz.

R.K. Karlsruhe, 31. Aug. In den Verhandlungen des Landesauschusses nehmen die inneren Verwaltungsangelegenheiten, die das Publikum weniger interessieren, einen immer größeren Raum ein. Die Anforderungen, die an das Rote Kreuz gestellt werden, sind oft so verschieden, daß sie sich schwer vereinigen lassen.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(65. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Gaston de Sapranoite richtete sich auf und sah Herrera an, während er die Linke mit seltsam gespreiztem Daumen auf seine Brust legte. Sein Gesicht bekam etwas Geheimnisvolles, und seine Stimme zögerte und wurde noch dünner und leiser.

Ein Stallburche kam eben leise pfeifend den Gang herunter und schritt an den beiden vorbei. Da hielt Gaston de Sapranoite im Sprechen ein. Erst als der Burche wiederum außer Hörweite war, sagte er langsam, beinahe feierlich, als gäbe er da einen Trumpf:

„Wir sind beide Brüder in einem großen Bunde von der Menschenliebe, er und ich.“

Gespant und erwartend suchte er nun nach der Wirkung dieser Mitteilung auf Herreras Zügen.

Der aber nickte nur ein wenig und hörte die Musik da draußen, die jetzt ein wenig lauter, voller klang, und sagte dann: „Da rechnen Sie damit, daß dieser Arzt, der auch Ihr Bundes-Bruder ist, Ihnen ausnahmsweise helfen wird.“

Gaston de Sapranoite war ganz erregt. Seine Stimme vibrierte: „Er muß beistehen ein Bruder in große Not! Oh — der Bund 'at schon gerettet vor viele Unglück. Ist war bei ihm —“

„Und was hat er gesagt?“

„Oh — er ist ein wahrer Freund! Er 'at erfahrt die tiefe Geißt von die Bund, Er wird kommen morgen früh zu sehen nach mein Celeste —“

Herrera lächelte. „Das ist schön,“ sagte er, „das freut mich wirklich —“

„Oh — viele Dank — Sie 'aben einen guten 'erz, Señor 'errera —“ Er sah gerührt vor sich hin. Aber da wurden seine verbliebenen Augen mit einem Male unruhig und hasteten dann hilflos auf der Schüsself, die da vor ihm auf dem Fußboden stand. Mein Gott — er redete und redete — und hier wurde die Milch inzwischen kalt — und warme Milch war doch das einzige, was sie jetzt nahm. Sekunden kämpfte er mit sich — er wollte doch um alles nicht unhöflich sein. Dann aber gab er sich doch einen Ruck; ganz leise und bescheiden wies er auf die Schüsself.

Und Herrera verstand und reichte ihm die Hand.

Da bückte sich Gaston de Sapranoite, nahm vorsichtig die Schüsself wieder auf und ging dann langsam, beinahe balancierend, Schritt für Schritt weiter, den Gang hinunter und verschwand im Dunkel eines breiten Lattenverchlages, aus dem nach einer Weile ein leises schmahekendes Grunzen kam.

Herrera zog die Uhr — nun war es Zeit.

Er schritt aus dem Stall und ging nach seiner Garderobe. Nun, da er knapp vor seiner Arbeit stand, fühlte er sich auch wieder ruhig und gesammelt.

Rasch, aber ohne Hast kleidete er sich um. Alles war gut von Franz zurechtgelegt: die weißen Seidenstrümpfe und die kurzen Beinlender, das weiße Hemd, die Schärpe —

Wieder sah er die blauen Flecke an seinen Armen. Aber er schüttelte jetzt nur den Kopf und dachte: Achtung — das soll nicht wiederum geschehen.

Und fünf Minuten vor Beginn seiner Nummer stand er im Hintergrund des Einganges zur Manege und sah zwischen den Stallmeistern, die da in ihren blauen Fräcken in doppelter Reihe standen, hindurch in die Arena, in der Miß Lillian Russell den schneeweißen Lippizaner „Jafako“ zum Takte der

Erörterung, dürften aber im Einzelnen, wie gesagt, das große Publikum nicht anprechen. Wir übergehen sie hier.

Es war gut, daß das Lazarett im Lehrerseminar I bereit war, denn gestern wurden 54 verwundete Franzosen eingeliefert und glatt untergebracht. Die Montur dieser armen Menschen befand sich in einem derartig schmutzigen Zustand, daß sie das ganze Haus veräuferte. Man zog den Leuten frisches Weißzeug an und warf die Kleider zum Fenster hinaus in den Hof, um sie zum Schutz des Lazaretts vor Verseuchung zu verbrennen. Vorschriftmäßig hätten die Kleider desinfiziert und aufbewahrt werden sollen, aber dies ist einer der Fälle, in denen der Buchstabe nicht befolgt werden kann. Beigefügt sei, daß deutsche Soldaten niemals in einer derartigen Umhüllung eingeliefert wurden. Den Franzosen ist es aber in den sauberen Hemden und Betten, in der guten Pflege und bei der genügenden Kost sehr wohl. Sie haben es besser, als wenn sie in die Pflege ihrer eigenen Landsleute geraten wären, und darauf dürfen wir stolz sein. Mehrere haben nach Hause geschrieben, wie sorgsam sie gepflegt wurden, und gebeten, es den deutschen Verwundeten in französischen Händen zu vergelten. So darf man hoffen, daß menschliches Handeln unfererleiste den Landsleuten in französischen Lazaretten zu gut komme.

Sehr gerühmt wurden die Vorsehungen des Mannheimer Roten Kreuzes, das hierher erbetene Materials-Auslieferung schickte. Mannheim hat sich gleich für 200 000 M. Verbandstoffe zugelegt und ist jetzt in der Lage, wo Not ist, auszuweichen, soweit nicht die eigenen Lazarette Bedarf haben.

Dem Roten Kreuz zugesandt von Ungenannt wurde ein Kommandeurkreuz eines englischen Ordens.

Da gegenwärtig wieder für Karlsruher Regimenter Nachschübe nach der Front gehen, wurde angeregt, ob man durch diese nicht Liebesgaben an unsere Truppen auf dem direktesten Wege senden könne. Die Militärverwaltung hat den Vorschlag gerne genehmigt, und nun wird dieser Weg eingeschlagen werden. Das Rote Kreuz bekommt rechtzeitig Kunde von der Abgangszeit der Nachschübe.

In den Lazaretten in Saarburg und Umgegend war nach den mehrtägigen Schlachten der Andrang von Verwundeten sehr groß und es konnte nicht allen Ansprüchen gleich genügt werden. Das ist eben der Krieg; sogar Nahrungsmittel scheinen zeitweise knapp gewesen zu sein. Um nachzuforschen, was noch gebraucht wird, und um für ähnliche Fälle zu lernen, wie man die Kriegsnotde herabmindern kann, wird ein Abgesandter nach Saarburg abgeschickt. Oberstleutnant von Bödman übernimmt diese Aufgabe.

Unter Leitung eines Offiziers und 42 Mann wurde hier ein bayerisches Depot von Lazaretts- und verwandten Bedürfnissen errichtet. Dasselbe befindet sich im Hafen. Dabei handelt es sich aber nicht um eine Anlage des Roten Kreuzes, sondern der bayer. Armeeverwaltung.

Auf Anfrage hat eine Nähmaschinenfirma 10 Stück Nähmaschinen leihweise zur Verfügung gestellt; sie werden in der Arbeitsstätte im Viktoriapensionat verwendet. Weitere Nähmaschinen sind erbeten, auch sie werden zurückgegeben. (Nur kleinere Gegenstände sollen bloß scheinungsweise angenommen werden, weil deren Zahl zu groß ist, um eine wirksame Kontrolle und Rückgabe zu sichern.)

Auf den Bahnhöfen und in den Lazaretten könnten auch einige Krankentransporte gebraucht werden; auch diese leihweise.

Weiter nötig sind: Zigarren und Zigaretten, Salz, große Kochtöpfe von Aluminium oder verzinnem Eisenblech; Würfelzucker, gemahlener Zucker, Suppentonnen (Erbsmehl u. dgl.) in großen Packungen (Zünftilo-Pakete), ferner Besen, Bürsten aller Art für den Lazarett-Haushalt, Stednadeln und Sticheisnadeln, Waschlappen, große dreieckige Tücher (zwei aus einem Quadratmeter), Bettunterlagen aus Gummi, Krüdstöcke.

Heute waren in den hiesigen Lazaretten untergebracht: Deutsche Offiziere 60, Mannschaften 1650, Französische Offiziere 3, Mannschaften 209, zusammen 2002 Köpfe. Frei waren noch 28 Betten für Offiziere und 144 für Mannschaften.

Das internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf hat in einem längeren Schreiben seine Konstituierung angezeigt. Es sammelt Gaben und vermittelt Auskunft über Verwundete und Gefangene im Feindesland. Seine Adresse ist: Comité international de la Croix Rouge à Genève, Celerarie 24. Die Adresse ist mit lateinischen Buchstaben zu schreiben.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen sollen die Sitzungen künftig von mittags 11 Uhr auf abends 7 Uhr verlegt werden und nur noch jeden zweiten Tagen stattfinden.

Musik auf der Stelle bewegte. Schmal und zart und unsagbar rührend sah sie auf diesem großen schönen Tier aus —

Herrera dachte: Ja — ich wollte sie doch sprechen — sie hat mich doch um Rat gefragt — sie darf doch nicht den Unfinn machen, sich auf den Kontrakt des Boleslav Polozny festzulegen. Und überhaupt: sie paßt doch gar nicht in diesen Betrieb —

Die Nummer war zu Ende. Wie eine warme Welle rauschte der Beifall. Ganz vorne in den ersten Reihen saßen ein paar Herren, die sich gar nicht genug tun konnten im Applaus.

Dreimal mußte Lillian Russell sich zeigen. Mit ihrer schmalen Hand, die in dem weißen Handschuh wie eine helle Blüte auf dem schwarzen Grunde lag, trug sie ihr Kleid. Und tief, bis beinahe ins Knie ließ sie sich nieder.

Als sie dann aus der Manege schritt und nach ihrer Garderobe wollte, kam sie an Herrera vorbei. Einen Augenblick zögerte sie, nun trafen sich ihre Augen im Grub.

„Miß Russell —“ Er hielt ihre Hand.

Frugend sah sie ihn an; ganz heiß war sie noch von der Anstrengung der Arbeit, und ihre Finger zitterten leise in den seinen. Doch als er schwieg, sah sie an ihrem Kleide nieder und sagte nur: „Was's recht so? Waren Sie zufrieden?“

Er gab keine Antwort. Er dachte: So viel möchte ich ihr sagen — so seltsam geht mir das mit ihr —. Wie weggenommen sind mir jetzt die Worte — nur ruhig mit ihr gehen möchte ich —. Dann aber hob er rasch den Kopf: „Wann haben Sie denn einmal Zeit für mich?“ fragte er hastig und wußte doch, während er das noch sprach, daß seine Frage leer und unnütz war.

Sie sah ihn still und ein klein wenig traurig an.

„Ich warte doch —“, sagte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Anthliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. August 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnwärter Joseph Winter, in Waldshut die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. August 1914 gnädigst geruht: 1. mit Wirkung vom Tage des Dienstanktritts zu ernennen, a) den Amtsrichter Ludwig Hessel in Redarbischofsheim zum Landrichter in Mosbach, b) die Gerichtsassessoren Dr. Otto Schüler aus Heidelberg, Karl Frisch aus Waldshut und Eugen Goebel aus Göttingen zu Amtsrichtern, und zwar Dr. Otto Schüler zum Amtsrichter in Redarbischofsheim, Karl Frisch zum Amtsrichter in Kehl, Eugen Goebel zum Amtsrichter in Offenburg; 2. den Amtsrichter Dr. Karl Jordan in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Ettlingen zu versetzen.

Personalnachrichten

aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.

Ernannt: zum Postassistenten: der Postanwärter August Gehring in Heidelberg. — Etmäßig angestellt: die Telegraphengehilfinnen: Margareta Büchle in Kehl, Hermine Dörwächter in Pforzheim, Maria Müller in Mannheim, Elise Klingel, Hilda Ried in Karlsruhe. — Verlegt: die Postassistenten: Karl Edel von Karlsruhe nach Kehl, Friedrich Kern von Durlach nach Kehl, Karl Pfaff von Heidelberg nach Karlsruhe, Arnold Ritter von Heidelberg nach Raftatt. — Es treten in den Ruhestand: der Oberpostsekretär Rechnungsrat Michael Schuhmann in Heidelberg, der Obertelegraphenassistent Georg Hettinger in Mannheim. — Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfinnen: Elise Bag in Mannheim, Elsa Hauser in Karlsruhe. — Gestorben: der Postassistent August Kaiser in Mannheim.

Der Sternenhimmel im September.

Auch das folgende Dokument verdient aufbewahrt zu werden. Nach einer Beilage zu Nr. 4754 der von Prof. H. Kobold in Kiel herausgegebenen „Astronomischen Nachrichten“ erhielt Herr Dr. J. Kephald am 17. August von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf folgende Mitteilung:

Die Mitglieder der Sonnenfinsternis-Expeditionen wurden in Odessa als Kriegsgefangene verhaftet. Auf Einspruch hin wurden Schorr und Schwabmann über Rumänien ausgewiesen, Thiele nach Kopenhagen. — Schmidt und Gosh werden in Odessa als Kriegsgefangene festgehalten. Die Potsdamer Expedition mit Geh. Rat Schrader ist ausgewiesen worden. Die Berliner und die Münchener Expedition sind in Odessa zurückgehalten.

Die Expeditionen nach Theodosia in der Krim, über welche Stadt die Kurve der totalen Verfinsternung hinführt, waren auf Einladung der russischen Regierung und der russischen Akademie unternommen worden. Nach einer weiteren Mitteilung wurden 7 Expeditionsmitglieder nach Orenburg als Kriegsgefangene gebracht und die mitgeführten wertvollen Instrumente wurden beschlagnahmt!

Unter den Waffen schweigen die Mäusen, so heißt ein altes Wort. Alle Kräfte des Deutschen Reiches und seines entschlossenen Bundesgenossen stehen heute im Dienste der Wehr, bereit zu jedem Opfer an Gut und Blut, um die rohen Gewalten zu Boden zu ringen, die das deutsche Volkstum, die die hochentwickelte deutsche Geistes- und Wirtschaftskultur zu verderben trachten. Und aus diesem Kampfe, der bei uns alle Berufe und Stände zu einer überwältigend hehren Gemeinamkeit aneinander schloß, soll sich nicht nur die alte Kultur erneuern, sondern es soll aus ihm eine erhöhte Gesellschaftsstufe auf erweiterter Grundlage unter dankbarer Betätigung geklärter Anschauungen entstehen. Auf den Schlachtfeldern ringt unsere Volkswehr um den Sieg des deutschen Idealismus, eines Idealismus, der sich nicht genug tun kann in dem Streben nach immer höheren Zielen unseres deutschen Gemeinschaftslebens. Dann werden auch die Mäusen wieder bereit werden, dann werden auch die Wissenschaften wieder ihre hohen Aufgaben erfüllen.

Heute beschränken wir uns auf kurze Hauptangaben über die Gestirnsstellungen in diesem Monat. Den Mittagstreis von Karlsruhe überschreiten in der Nacht vom 1. zum 2. September die Sterne Vega in der Leier um 8 Uhr 20 Min. in 79.7 Grad Höhe, Altair im Adler um 9 Uhr 32 Min. in 49.6 Grad Höhe, Deneb im Schwan um 10 Uhr 24 Min. in 86.0 Grad Höhe, Alpha im Wassermann um 11 Uhr 47 Min. in 40.3 Grad Höhe, Zosma im Stier um 12 Uhr 38 Min. in 10.2 Grad Höhe, Marsab im Pegasus um 12 Uhr 46 Min. in 55.7 Grad Höhe.

Die folgenden Angaben gelten für die Zeit, zu der Deneb im Schwan den Mittagstreis überschreitet, also für 10 Min. 24 Sek. am 1. September und für 4 Minuten früher jeden folgenden Tag. Gleichzeitig mit Deneb geht 30 Grad südlich von ihm durch den Mittagstreis das kleine Sternbild des Delphins. Südöstlich von diesem befindet sich das Sternbild des Pferdchens, während südwestlich das des Adlers mit Altair sich ausbreitet. Am südlichen Horizont steht der Steinbock, dem der Schütze im Südwesten vorangegangen ist und der Wassermann im Südosten nachfolgt. Rechts vom Schwan sehen wir die Leier mit Vega und tiefer gegen Westen hin den Herkules und die Schlange. Den nordwestlichen Quadranten nehmen der Kleine Bär, der Drache, der Große Bär, ferner die Krone mit Gemma und der Bootes mit Arktur ein. Das Hauptsternbild im

südöstlichen Quadranten ist der Pegasus, dessen 3 östliche Sterne mit den westlichsten der Andromeda ein großes Trapez bilden. Andromeda wird von dem Hauptkreise, der durch den Scheitel und den Ostpunkt der Himmelstugel geht, durchschnitten. Dieser Kreis, der erste Vertikal, geht ferner durch den Widder und tief am Horizonte durch den Wassfisch. Im nordöstlichen Quadranten fallen Cassiopeia, Perseus und Fuhrmann auf; auch die zum Stier gehörigen Plejaden sind schon erschienen und soeben steigt Aldebaran, der größte Stern im Stier, über den Horizont empor.

Die Sonne tritt am 23. vom Zeichen der Jungfrau (Sternbild des Löwen) in das Zeichen der Waage (Sternbild der Jungfrau); sie überschreitet niederstehend den Punkt der Herbstnachtgleiche für die nördliche Halbkugel der Erde. Die Mittagshöhe der Sonne sinkt von 49.5 Grad am 1. September auf 38.05 Grad am 1. Oktober hinab und dementsprechend vermindert sich die Tageslänge um 1 Std. 46 Min. Die Auf- und Untergangzeiten sind für Karlsruhe in mittlereuropäischer Zeit folgende:

Table with columns: Aufgang, Untergang, Tageslänge. Rows for dates from 1. September to 1. Oktober.

Von den Planeten bleiben Merkur und Mars unsichtbar. Venus geht unter: am 1. um 8 Uhr 27 Min., am 15. um 7 Uhr 54 Min., am 1. Oktober um 7 Uhr 17 Min. Die Zeit der Sichtbarkeit nach Sonnenuntergang nimmt also ab, doch erhöht sich der Glanz des Gestirns, was darin seine Ursache hat, daß die Entfernung zwischen ihm und der Erde abnimmt. Am 18. um 11 Uhr vorm. erreicht der Längenunterschied zwischen Sonne und Venus mit 46.45 Grad die größte Weite, d. h. der Planet steht, von der Erde aus gesehen, in größtmöglicher Entfernung von der Sonne oder er hat, wie der Astronom sagt, seine größte (jetzt östliche) Elongation erreicht. Auf seiner Wanderung durch den Sternenhimmel gelangt er von dem Sternbild der Jungfrau in das der Waage mit stets kleiner werdenden Tageshöhen. Vom Monde wird er am 23. überholt (Konjunktion).

Jupiter bleibt bei langsam rückläufiger Bewegung als trefflich zu beobachtendes Abendgestirn im Steinbock. Er geht unter: am 1. September um 3 Uhr 37 Min., am 1. Oktober um 1 Uhr 23 Min. nach Mitternacht. Der Mond überholt ihn am 2. und am 29. September. Saturn befindet sich jetzt bei rückläufiger Bewegung in den Zwillingen. Für die Beobachtung kommt er in immer günstigerer Stellung. Er geht auf: am 1. September um 11 Uhr 53 Min. vor Mitternacht, am 1. Oktober um 10 Uhr 1 Min. abends. Am 25. steht er in Quadratur, d. h. der Längenunterschied zwischen Sonne und Saturn beträgt 90 Grad. Uranus, der im Steinbock westlich vom Jupiter steht, ist wie letzterer gut zu beobachten; er befindet sich allerdings in einer um 1 Grad tieferer Stellung als Jupiter.

Eine Mondfinsternis am 4., die der Sonnenfinsternis am 21. v. Mts. entspricht, ist bei uns nicht sichtbar. Die Phasen des Mondes sind folgende: Vollmond im Wassermann am 4. um 3 Uhr 12 Min. nachm. (23 Grad südlich steht dann Homalhaut, der Stern 1. Größe im südlichen Fische, tief am Horizont), letztes Viertel im Stier am 12. um 6 Uhr 48.3 Min. abends, Neumond in der Jungfrau am 19. um 10 Uhr 33.3 Min. abends, erstes Viertel im Schützen am 26. um 1 Uhr 3 Min. nachm. Seine größte Höhe erreicht er am 13., auf den niedrigsten Stand sinkt er am 26.; in der Erdferne steht er am 9. in der Erdnähe am 21.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Eheaufgebote:

31. August: Carl Creydt von Dassel (Kreis Einbeek, Provinz Hannover), Bezirksfeldwebel in Bruchsal, mit Frieda Keller von hier; Wilhelm Kade von Dresden, Oberleitungsarbeiter hier, mit Maria Biesel von Kleinweßlach, B.-M. Höchstädt i. Bayern; August Seeger von Blankenloch, Oberpostschaffner hier, mit Amalie Jipf von hier.

Todesfälle:

29. August: Philipp Höder, Kaufmann, Ehemann, alt 44 Jahre; Emilie, alt 1 Monat 10 Tage, B.: Emil Guck, Stadttagelöhner; Friedrich und Anna, Zwillinge, alt 2 1/2 Monate, B.: Josef Raiber, Laktier; Martin Warth, Schuhmachermeister, Ehemann, alt 60 Jahre; Otto Bachmann, Glaser, Ehemann, alt 71 Jahre; Paul Dieg von München, cand. med., Einz.-Freiw. im 1. Bayer. Inf.-Reg., leb., alt 21 Jahre; Rosine Rothfuß, alt 55 Jahre. — 30. August: Hans Badof von Nürnberg, Unteroffizier d. L. im Bayer. Ersatz-Bat. Nr. 9, Ehemann, alt 31 Jahre; Albert Friedrich, alt 2 Jahre, B.: Emil Feil, Hausdiener; Erna Hilba, alt 1 Monat 21 Tage, B.: Wilh. Häußer, Kranzleigehilfe; Katharine Hill, Ehefrau des Wagenrevidenten Joh. Hill, alt 57 Jahre; Leopold Schäfer, Privatier, Witwer, alt 67 Jahre.

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Dienstag, 1. Sept. 1914. 11 Uhr: Heinrich Stumpf, Oberleutnant, fädt. Krankenhaus (Bereins-Lazarett). — 2 Uhr: Antoine Cauchand, Infanterist, Reserve-Lazarett Kriegstr. — 1/3 Uhr: Rosina Rothfuß, Privatiers Ehefrau, Durl. Allee 40. — 1/4 Uhr: Leopold Schäfer, Privatier, Wilhelmstr. 6. — 4 Uhr: Katharine Hill, Wagenrevidenten Ehefrau, Steinstraße 1. — 1/2 Uhr: Martin Warth, Schuhmachermeister, Amalienstraße 6. — 5 Uhr: Otto Bachmann, Glaser, Sofienstraße 13. — 1/2 Uhr: Hermann Behnke, Musikant, fädt. Krankenhaus (Bereins-Lazarett).

Damen speisen mit Familie vorteilhaft im Reform-Restaurant

Kaiserstraße Nr. 56, II. und Kaiserstraße Nr. 221, II. Mithoholfreie Getränke. (838811) Rein Trinkwasser.

Reformschule Blaubeuren (Württ.).

K. Stracke Vorbereitung für alle Schulprüfungen. — Höhere Handelsschule, Musterkontor. Herrliche gesunde Lage. Beste Erfolge. Prospekte u. Referenzliste kostenlos.

Zur gefl. Beachtung!

Der früher bei mir beschäftigte Klavierlehrer Ernst Schmidt

besucht die ihm aus seiner Tätigkeit bekannte Kundschaft mit dem Vorgeben, er komme im Auftrag meiner Firma. Schmidt ist schon seit Monat März wegen grober Unregelmäßigkeiten aus meinem Geschäft entlassen. Die von mir angestellten Techniker führen zu ihrer Legitimation gedruckte Ausweise bei sich.

H. Maurer, Grob. Hofl.

Kriegsversicherungsschutz

gewährt der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein a. G. in Stuttgart

bis auf Weiteres noch a) den Angehörigen der Landwehr I und II auch ohne Abschluß einer regulären Lebensversicherung b) den Landsturmpflichtigen bei Abschluß einer Lebensversicherung und zwar für den nichtbedienten Landsturm kostenfrei für den bedienten Landsturm bei mäßiger Sonderprämie. Auskünfte mit Aufklärung erteilt 13536.22

die Bezirksdirektion Karlsruhe, Gartenstraße 44a, Telephon 518.

Institut für schmerzlose galv.-elekt. Behandlung nach der Methode Dr. Alimanda. Sehr erfolgreiche Heilmethode, selbst in schwierigen chronischen Fällen von Nervenleiden, Magen- und Darmleiden, Skrofulose, Rheumatismus, Ischias, Schwächezuständen und Frauenkrankheiten. Apparate zur Selbstbehandlung auch leihweise. Rudolf Seiler und Frau, Friedrichsplatz 4.

Stets frisch gebrannten hochfeinen Kaffee offen und in Paketen. Koffeinfreies Kaffee „Hag“ empfohlen 13513. Geschw. Maisch Tee-, Kaffee-, Schokoladen- und Confitüren-Geschäft. Karlsruhe, Kaiserstr. 161. Telephon 1985. Eingang Ritterstraße, vis-à-vis Spielwaren-Döring.

Junger Amerikaner wünscht deutsch zu lernen gegen spanisch oder italienisch. 838849. Kaiserstraße 15, 3. Stod., F. Spaventa.

Feinste Tafelbutter, sowie Kochbutter u. Butterfett liefert W. Schnetzer junior, Kempton-Allgäu 41. 8768a

Kind wird in liebevoller Pflege gegeben, am liebsten aufs Land. Zu erst. 838817. Kapellenstr. 22, 5. St.

Geschäftliche Mitteilungen. Höhere Handelschule Kirchheim-Teck. Bei dem dieser Tage in Stuttgart abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-Examen hat das Pädagogium (wissenschaftliche Abteilung der Höheren Handelschule) Kirchheim-Teck wieder einen vollen Erfolg erzielt, indem alle seine Kandidaten den Berechtigungschein erhielten. Im Gegensatz zu anderen Instituten hat die Anstaltsleitung im Interesse der wissenschaftlichen und der kaufmännischen Ausbildung den Unterrichtsbetrieb trotz der erschwerenden Verhältnisse aufrecht erhalten. — Wie uns mitgeteilt wird, hat dieselbe im Einverständnis mit der Oberstudienbehörde die Einrichtung getroffen, daß im Pädagogium auch Schüler aufgenommen werden, welche das Einjährige oder die Primarie in den hiesigen staatlichen Anstalten — Realschule und Realprogymnasium — erworben wollen. Schüler, welche für die betreffende Klasse noch nicht reif sind, werden im Pädagogium entsprechend vorbereitet. Für viele Eltern gewiß eine willkommene Einrichtung.

Schuhwaren zu außergewöhnlich billigen Preisen? Für Damen: Art. 860. Preiswerte Lasting-Halbschuhe mit Gummi-Zug und Schelle, mit genähtem Boden. jetzt nur Mk. 1.25. Art. 166 Segeltuch-Halbschuhe mit Ledergarnitur, sehr preiswert. jetzt nur Mk. 1.25. Art. 159. Preiswerte Segeltuch-Halbschuhe mit Ledergarnitur, genähter Sohle, jetzt nur Mk. 1.58. Art. 7972. Riesig billige Leder-Damen-Halbschuhe mit Derbyschnitt u. Lackkappe, jetzt nur Mk. 3.98. Art. 8070. Echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel, Derby, echte Kappe, bequeme Form. jetzt nur Mk. 5.95. Preiswerte echt Chevreaux-Schnürstiefel mit Derbyschnitt und Lackkappe, jetzt nur Mk. 5.95. Für Herren: Art. 166. Preiswerte Segeltuch-Halbschuhe mit Ledergarnitur. jetzt nur Mk. 1.45. Art. 1184. Bequeme Box-Hakenstiefel mit Derbyschnitt, sehr preisw., jetzt nur Mk. 5.95. Art. 7881. Herren-Box-Agraffenstiefel, Derby, Goodyear, gedoppelt, starke Qualität, bequeme Form, jetzt nur Mk. 8.50. Sandalen spottbillig. Mf. I. Rindleder-Sandalen, gute Verarbeitung 21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren 1.98 2.25 2.45 2.85 3.50 3.95 Art. 2425/2426. Preiswerte echt Ziegenleder u. Rind-Box-Schnürstiefel, bequeme Form 21-22 23-24 25-26 27-28 2.50 2.95 3.45 3.95 Für Knaben und Mädchen: Art. 2461. Preiswerte Leder-Schnürstiefel, braun genäht. 27-30 31-35 2.75 3.25 jetzt nur Mk. 2.75 3.25 Art. 420. Starke Wichsleder-Hakenstiefel, holzgenagelt, sehr preiswert, 27-30 31-35 2.65 2.98 jetzt nur Mk. 2.65 2.98 Jb. Preiswerte Segeltuchschuhe, mit Ledergarnitur. 21-26 27-30 31-35 78 88 98 Art. 918/919. Braun und schwarz imit. Chevreaux-Schnürstiefel mit Derby u. Lackkappe, sehr preiswert 27-30 31-35 3.65 3.98 Günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf. Kaiserstr. 118. Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

C. Korintenberg, Karlsruhe, Kaiserstr. 118. Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Städtischer Strassenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 30. August 1914 bis auf weiteres.

Aenderungen jederzeit vorbehalten.

Linie	Strecke	Wagen- folge Zeit in Minuten	Erste Fahrt Uhr	Letzte Fahrt Uhr	Bemerkungen
1	Durlach—Rheinhafen Rheinhafen—Durlach	10	5 ²⁰ 5 ⁴⁰ 5 ²⁰ 6 ⁰⁰ 5 ²⁸ 5 ³⁸ 5 ⁴⁸ 5 ⁵⁸ 6 ⁰⁸	10 ²⁰ 11 ¹⁰ 11 ²⁰ 11 ²⁰ 11 ²⁸ 11 ³⁸ 11 ⁴⁸ 12 ¹⁶	Außerdem fährt ein Wagen ab Durlach Bahnh. 5 ²⁷ nach Rheinhafen. *11 ²⁰ nur bis Mühlb. Tor.
2	Schlachthof—Westendhalle Westendhalle—Schlachthof über Hauptbahnhof	10	5 ¹⁸ 5 ²⁸ 5 ³⁸ 5 ⁴⁸ 5 ⁴⁸ 5 ⁵⁸ 6 ⁰⁸ 6 ¹⁸	10 ⁰⁸ 10 ¹⁸ 10 ²⁸ 10 ²⁸ 10 ⁴⁶ 10 ⁵⁶ 11 ⁰⁶ 11 ¹⁶	erste Wagen an Bahnhof (5 ³¹ 5 ⁴⁴ 5 ⁵⁴ 6 ⁰⁴) letzte Wagen ab Bahnhof (10 ²⁴ 10 ³⁴ 10 ⁴⁴ 10 ⁵⁴ 11 ¹⁰ 11 ²⁰ 11 ³⁰ 11 ⁴⁰)
3	Betrieb eingestellt				
4	Friedhof—Hauptbahnhof Hauptbahnhof—Friedhof über Karlstraße	10	6 ²⁹ 6 ³⁹ 6 ⁴⁹ 6 ⁵⁹ 6 ⁰⁰ 6 ¹⁰ 6 ²⁰ 6 ³⁰	10 ³⁹ 10 ⁴⁹ 10 ⁵⁹ 11 ⁰⁹ 11 ²⁰ 11 ³⁰ 11 ⁴⁰ 11 ⁵⁰	*Die Wagen 11 ¹⁰ 11 ²⁰ 11 ³⁰ laufen ab Hauptbahnhof nach Schlachthof.
5	Betrieb eingestellt				
6	Betrieb eingestellt				
7	Kühler Krug—Hauptbahnhof Hauptbahnhof—Kühler Krug über Ettlingerstraße	10	5 ²⁸ 5 ⁴⁸ 6 ⁰³ 6 ¹³ 5 ³⁸ 5 ⁴⁸ 5 ⁵⁸ 6 ⁰⁸	10 ⁵⁸ 11 ⁰⁸ 11 ²⁸ 11 ⁴³ 11 ¹⁸ 11 ²⁸	ferner (11 ³³ 11 ⁵³ ab Kühler Krug nach Schlachthof 11 ³⁸ 11 ⁴⁸ 12 ⁰⁸ ab Hauptbhf. nach Schlachthof.
8	Krankenhaus—Hauptbahnh. Hauptbahnh.—Krankenhaus über Ettlingerstraße	10	5 ⁴⁹ 5 ⁵⁹ 6 ⁰⁹ 6 ¹⁹ 5 ⁴⁴ 5 ⁵⁴ 6 ⁰⁴ 6 ¹⁴	10 ⁰⁹ 10 ¹⁹ 10 ²⁹ 10 ³⁹ 10 ³⁴ 10 ⁴⁴ 10 ⁵⁴	ferner 11 ⁰⁴ ein Wagen ab Hauptbahnhof nach Schlachthof.
9	Betrieb eingestellt				

Nach Möglichkeit erhalten die Motorwagen Anhänger.

Zum Besuche des Turmbergs werden von den Straßenbahnschaffnern ermäßigte Fahrscheine, gültig für Straßenbahn und Bergbahn, verausgabt.
Karlsruhe, den 28. August 1914.

Städtisches Strassenbahnamt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 13. August fiel im Kampf für das Vaterland mein innigstgeliebter Sohn, unser teurer, vielgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Grenadier

Ludwig Zöller

im Alter von 22 Jahren. B38830

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Zöller Witwe
nebst Kindern.

Karlsruhe, Blumenstrasse 4.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir machen hiermit Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Sohn und Bruder

Karl Greiler

am 25. August den Tod fürs Vaterland starb.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau J. Greiler Wwe. Rosa Greiler
Hans Greiler Hermann Greiler
Toni Greiler. B38804

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben, unvergesslichen Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Heberling, Postbote

nach kurzem aber schwerem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Heberling, geb. Gramlich, nebst 2 Kindern.
Familie Heberling, Bäckermeister, Wintersdorf.
Familie Andreas Ganter, Briefträger, Karlsruhe.
Familie Heinrich Walter, Karlsruhe.

Karlsruhe, den 31. August 1914.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Trauerhaus: Ruppurrerstraße 30. B38840

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres innigst geliebten

Herrn Max Mahler

sagen wir innigsten Dank. 18608

Familie Mahler.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig 1979*
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Spezial-Trauer-Abteilung

in schwarzen Kleidern, mit und ohne Crêpe, schwarzen Kostümen, Röcken, Blusen und Trauer-Mänteln.
Donkbar größte Auswahl. Bekannt mäßige Preise.
Sofortige Abänderung in wenigen Stunden.

Hirt & Sick Nachflg.

Telephon 3120.

D. H. V.

Geschäftsstelle:
Sophienstraße 25
Telephon 5661.
Geschäftsstunden:
9 bis 3 Uhr.
Krankenfürsorge, Stellenvermittlung, Rechtsberatung, Sparkasse, Lesezimmer, Lesungsheim.
Sende, Dienstag, abends 9 Uhr:

Reinsabend

im Woininger (Stonfordiaaal).
Freitag: Stammtisch Woininger (runder Tisch).

Residenz-Theater

Waldstrasse 30
Mittwoch, 2. bis inkl. Freitag,
4. September 1914
ununterbrochen von nachm. 3
bis abends 10 Uhr.

Unser Kaiser im Film.

Feinde
Episode aus dem nordamerikanischen Bürgerkrieg 1860 bis 1865, in 2 Akten.

Aus den Wirren in Mexiko.

Drama. 13582
Der Opalschmuck.
Detektiv-Schauspiel
in 3 Teilen mit
Nick Winter
in der Hauptrolle.

Die Angermann-Bli i. Nordland

(Schweden).
Sevilla
Hauptstadt von Andalusien.

Ankauf v. allem Gold

und Silber.
Reparaturen v. Gold u. Silberwaren. E. Schübler, Kaiserstr. 133, Einm. Kreuzstr. 2.

Trauerkleider

färbt vollständig unzertrennt innerhalb 24 Stunden

Färberei K. Timeus

Marienstr. 21. Kreuzstr. 16.
14.3 Telephon 2330. 18430

Kartoffeln

offert in Wagonladungen von 200 Str. billigst. 5146a
Rudolf Schweizer, Bruchsal, Kartoffel-Exportgeschäft, gegr. 1870.

Kriegsversicherung

Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln. 5140a.2.2

Wir gewähren bis auf weiteres Angehörigen des Landsturmes, Militär- und Feldpostbeamten, sowie dem Sanitätspersonal gegen mässige Zusatzprämie

Kriegsversicherung

mit garantierter Zahlung der vollen versicherten Summe sofort nach dem Tode nicht erst nach Friedensschluss. Späterer Nachschuss oder Umlage, sowie Kürzung der Versicherungssumme vertraglich ausgeschlossen.

Harte Salami, ganz harte

trodene Winters, fein u. pikant, aus bestem unter. Roh-, Rind- und Schweinefleisch a 3 Pfd. 110 Pfg., desgl. feste Snackwurst u. Zungenwurst a 3 Pfd. nur 70 Pfg. Versand Nachnahme. Nur Anerkennung und Nachbestellung. A. Schindler, Wurlfabrik, Chemnitz i. Sa., 22.

Detektiv-Institut „Argus“

A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim O. 6. 6, Tel. 3305, bei Ermittlungen, Erforschungen u. Privatankünfte aller Art. 1468a

Kopfläuse

samt Brut vertilgt sofort Apoth. Frankmanns Kopflausmittel „Radikal“ v. P. 50 Pfg. Zu haben in Karlsruhe bei: Berthold-Apothek v. J. Becker, Gebr. Vetter, Drogerie, Zirkel 15, in Mühlburg: 4084a Apoth. Max Straub, Strauchbrun.

Ich kaufe

fortwährend getragene Herrenkleider, Wandschirme, Gehfüße, Stiefel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft mehr, wie jede Konkurrenz. Gef. Off. erbittet Erbes größtes An- u. Verkaufsgeschäft, vorm. Levy Tel. 2015. Markgrafenstr. 22.

Fuhrwerk-Besuch.

Ein oder Zweiführer für mittleres Lauffuhrwerk für mehrere Tage der Woche gesucht. 18577.2.2
Dittmar & Blum, Karlstr. 60.

Brof- u. Feinbäckerei

zu verpacken. Gute Lage, in Ritten d. Stadt, best. eingerichtet. Sehr günstige Bedingungen. Näheres durch: Fr. Krieg, Kommissionsärz., 388658.3.3
Ein gebrauchter Handwagen, für Messerei geeignet, zu kaufen gesucht. 388605.3.3
Zu erf. Wilhelmstr. 53, 1. Et.

Fuchswallach,

11jährig, für Landwirtschaft geeignet, gut im Zug, gesund und halbtouren, mit vollständigem Garantie zu verkaufen, Preis 400 Mk., bei Wilhelm Zeitl, Kaufmann, 5186a.2.2
Liedolsheim.

Weibliche Fürsorge

für ihr. Frauen u. Mädchen. 1208*
Sprechstunde: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag v. 3-4 Uhr.
Zähringerstraße 71, 1. Treppen.

Auf die Zeit vom 1. September d. J. ist die diesseitige

Kanzleihilfenstelle

mit einem Jahresgehalt von 1000 Mk. neu zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse alsbald habt. melden. 5190a.2.2
Ermendingen, d. 29. Aug. 1914.
Großh. Amtsgericht.

Forstassessor-Stelle.

Bei der Fürstlich Fürstentumsgeschäftlichen Verwaltung ist die Stelle eines Forstassessors, dessen Hauptbeschäftigung zunächst in Forstbetriebsarbeiten besteht, mit einem Forstmann zu besetzen, der das Staatsexamen für den höheren Forstverwaltungsdienst in Baden, Württemberg oder Preußen bestanden hat und bereits einige Jahre im äußeren Dienste tätig war.

Borgesehener Anfangs-Gehalt 3000 Mk. nebst den tarifmäßigen Zulagen bei auswärtigen Dienststellen.
Bewerbungen sind unter Angabe der persönlichen Verhältnisse, mit Zeugnissen belegt, bis 12. Septbr. d. J. bei der Fürstlich Fürstentumsgeschäftlichen Kammer in Donaueschingen einzureichen. 5204a.2.1

Zucker

erhalten
soltenlos Brotpulver
über eine aufseher.
erregende Entscheidung. Ohne besond. Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspat. angem. Verfahren hergestellt. Hoffart genügt an Apotheker Dr. A. Lecker G. m. b. H. Niederw. 189 bei Sommerfeld.

Magere, Blutarme, Schulkinder

trinken am besten täglich em-pfohlenen Nährstoff - Nahrungsmittel „Ba-Ka“ 1.00. 4583.10.2
Vof-Apothek, Kaiserstr. 201.

Frisches Schweine-

Kleinfleisch

zu Goulasch

18589 so weit Vorrat 5.2
das Pfund 50 Pfg.
Gebr. Hensel, Hof., im Hauptgesch. Kronenstr. 33.

Pfälzer Zwiebeln

3 Zentner 6 Mk. 5141a*
Obst, alle Sorten,
zum billigsten Tagespreis versendet
Ludwig Lechner
Hergheim (Pfalz).

